

Memeler Dampfboot.

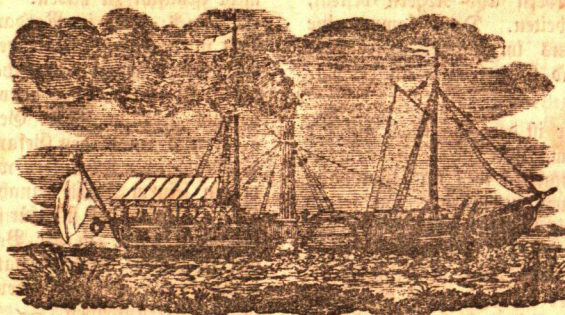
N^o 127.

Montag,

Erst ein Montag, Mittwoch
und Freitag Nachmittag.

Abonnements-Preis:

Vierteljährlich 15 Sgr.
Für's Zuschriften 1 Sgr.



1858.

den 1. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Korpus-Spalt-Zeile mit
9 Pf. (von Abonnenten mit
6 Pf.) berechnet.

Tages-Chronik.

Den 1., Abends 8 Uhr, Gesangsverein von Edel. Den 2., Vorm. 9 Uhr, auf dem Stadthause Beginn der Schwurgerichts-Sitzungen. Den 3., Vorm. 11 Uhr, auf dem Stadthause Verkauf von 40 Centner confiscirten gußeisernen Gewichten.

Der Teufelsglaube

lebt noch immer in unserem Volke, zwar in seinen Auswüchsen gemildert, aber keineswegs überwunden. Wenn er auch nicht mehr so schädlich wirkt wie früher, als man in seiner Folge noch Heren verbrannte, so breitet er sich doch hier und da wieder aus und verdunkelt die religiöse und sittliche Erkenntnis, dabei gepflegt und begünstigt von einer Partei, die im Kampfe gegen die Aufklärung den Glauben an den Teufel fast als ebenso nothwendig erklärt, wie den Glauben an Gott. Und doch ist der Teufelsglaube nur ein Wahn.

Die Vorstellungen von der Person des Teufels, vom Lügenfürsten, vom Beherrscher des Reichs der Finsterniß, sind zu allen Zeiten und bei den meisten Völkern so abweichend gewesen, daß in diesen Widersprüchen schon die Täuschung und das Phantasiebild hervortritt. Selbst der abergläubische Italiener glaubt nur noch an kleine Teufelchen (*diabolini*); der große, eine Teufel ist ihm abhanden gekommen. Die Engländer nennen ihn in vertraulicher Gemüthlichkeit den alten Nick (*the old Nick*), die Dänen den alten Erich. Die Neger malen den Teufel weiß und zwar aus guten Gründen, die Weißen denken ihn schwarz, Andere wieder grau wegen seines hohen Alters. Hier und da spukt er noch in den Köpfen, aber schon abonirt als roth gefellter Cavalier, als grüner Jäger auf der wilden Jagd oder in blauem Mantel, der den Pferdefuß bedeckt. In Deutschland hatte noch im vorigen Jahrhundert fast jedes Laster seinen eigenen vorstehenden Teufel. Es gab Zank-, Sauf-, Hof-, Gefinde-, Bau-, Geiz- und Ehe-Teufel! Wenn die Einsiedler der Wüste in den Affen Teufel sahen, so ist das nicht wunderbarer, als daß jener überspannte, letzte Ritter in Spanien Wirthshäuser für Paläste anfaß und Windmühlen für feindliche Riesen. Die Bergleute nennen in ihrer Bergsprache die Tiefe „Teufe, Erbeufe, Erzteufe.“ Unser Deutsches Wort Teufel soll hier von abzuleiten sein, zumal wir ihn nur in der Tiefe oder Hölle suchen, im Gegensatz zu Gott in der Höhe, im Himmel. In unsere Muttersprache hat sich der Teufel so fest eingemistet, daß er in ihr noch lange sich selbst und seine Scheineristenz überleben wird. Narrische Teufel, geschiedte Teufel, arme und dumme Teufel werden nicht so bald aussterben, böshafte und eingegeistete Teufel leider ebenso wenig. Noch heute hört man bei bedenklichen Fragen die Aeußerung: „das weiß der Teufel!“ und der größte Gelehrte könnte ihn deshalb beneiden. „Das hat der Teufel gethan, er hat mich verführt“ sagt

mancher Verbrecher oder wer gern Andern in die Schuhe schieben will, was er selbst gethan. In mehrfacher Hinsicht aber war es im Mittelalter und auch in späteren Zeiten der Verwilderung (z. B. während des dreißigjährigen Krieges) für Viele sogar ein Glück, daß sie so fest an den Teufel glaubten. Die Furcht vor den Höllestrafen noch mehr als der Glaube an Gott, Tugend und Ehre konnte in Zeiten mangelnder Volksbildung vom Schlechten abschrecken. Die Furcht hütete oft den Wald besser, als der Förster. Man war zu tief in den Teufelswahn verstrickt, um auf den einfachen Zweifel zu kommen, welchen ein Wilder dem Missionair in der Frage vorlegte: „Aber warum schlägt der gute Gott den bösen Teufel nicht todt?“ Der Missionair hatte keine Antwort und kein Katechismus giebt eine genügende. Der Teufel in Person verblendet und verführt Niemanden. Wir selbst müssen den bösen, teuflischen Gedanken entsagen, den teuflischen Ränken und hinterlistigen Anschlägen, den teuflischen Bosheiten und allen menschlichen, lediglich aus dem Innern auftauchenden Teufeleien. Das Böse existirt und bleibt; der Böse ist ein Nichts, ein Schattenbild, eine Ausgeburt abergläubischer Einbildungskraft.

Mannigfaltiges.

*** Erzherzog Carl, Tyrols Statthalter, will, seit ihm seine junge Gemahlin gestorben ist, von den Freuden der Welt nichts mehr wissen, geistlich werden und in ein Kloster gehen.

*** In Kottbus feierte der Prediger Seelmann seine diamantene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 92 und die Jubelbraut 80 Jahr alt und bei voller Geistesfrische. Man hielt einen festlichen Hausgottesdienst und dann eine Familienafel, wobei der Jubelbräutigam vor Kindern und Kindeskindern bezeugte, mit welchen Empfindungen er mit seiner treuen Gattin von solcher Lebenshöhe herab auf die Zeit und hinauf auf die Ewigkeit schaue.

** Die Deutsche Flotte hat ihren letzten Anker verloren. Am 22. Decbr. sollte er in Bremen (er wiegt 9000 Pfund) versteigert werden. Nun ist nichts mehr vorhanden als der Ankergrund.

*** Großfürst Constantin von Rußland wird nach einem Besuche in Altenburg der neuerworbenen Kohlenstation (!) Villafranca im Mittelländischen Meere die Ehre einer Visitation und sogar längern Aufenthaltes und Russische Kriegsschiffe werden ihm die Honneurs erweisen.

*** Allem Anschein nach hat das letzte Stündlein der Transitzölle im Zollverein geschlagen. Preußen hat sich für Aufhebung derselben entschieden, und Bayern und Württemberg, seither Gegner, halten nicht mehr Widerpart.

*** Auf der schönen und überaus fruchtbaren Insel Jamaika sind nicht nur alle Lebensmittel sehr hoch in Preis, sondern selbst solche, die zu den gewöhnlichen Bedürfnissen gehören, selbst sogar für alles Geld und gute Worte oft garnicht zu haben. Das macht, daß die Bevölkerung Jamaikas nicht aus Deutschen, sondern aus Negern besteht, die selber lieber hungern als arbeiten. Dazu kommt eine große Unsicherheit des Eigenthums im Lande. Diebstähle und Plünderungen der Felder und Gärten sind an der Tagesordnung.

*** Ein junges Brautpaar ist dem Schicksal, auf der Austria umzukommen, auf eine merkwürdige Weise entgangen. Ein Musiklehrer aus Nordamerika kam nach Potsdam, um sich mit seiner Braut trauen zu lassen. Da jedoch einige Zeugnisse fehlten, konnte die Trauung erst später vor sich gehen und das Paar wurde am 13. Sept. in derselben Stunde getraut, als das Schiff durch Feuer unterging.

*** Der vormalige Prediger bei der freien Gemeinde in Magdeburg, Sachse, hat sich in Ascherleben angesiedelt, eine Mühle gekauft und treibt jetzt ein schwunghaftes Mehlgeschäft.

** Wie viel Gutes kann ein reicher Mann thun, der Sinn für das Wohl Anderer hat! Freiherr v. Rast, ein Münchener, stiftete ein Capital von 177,000 Gulden zur Heranbildung von Lehrlingen in niedern und höhern Gewerben, im Fabrikwesen und Industrie. Bedingung ist, daß die Lehrlinge nur bei anerkannt tüchtigen Gewerbmestern und Fabrikanten untergebracht werden.

*** Die Wiener genießen das Schauspiel einer Kirchenversammlung, die fast mittelaltlig pomphaft auftritt. Unter den Hohenpriestern hat man das Lob sehr übel aufgenommen, welches in Oesterreich dem Prinzen von Preußen gezollt wurde. Es sei unbegreiflich, äußerte ein Würdenträger, wie man in Oesterreich den Namen eines Fürsten feiern könne, welcher — Freimaurer sei.

*** Ein neuer Komet, der jetzt im Sternbilde der Andromeda steht, wird in Paris mit Hilfe guter Operngläser gesehen.

** Rau erzählt ein hübsches Beispiel, wie Mozart die schönste Musik gleichsam aus den Aermeln schüttelte. Bei einem Abschiedsbumme wollten die Freunde sentimental werden, was Mozart nicht leiden konnte. Schnell ergriff er ein Stück Notenpapier, riß es in zwei Hälften, schrieb fünf oder sechs Minuten und gab's herum. Auf dem ersten Blatte war ein dreistimmiger Canon in halben Noten, ohne Wort. Die Composition war vortrefflich und sehr wehmüthig. Auf dem andern Blättchen war auch ein dreistimmiger Canon, aber in Achtel, auch ohne Worte. Man sang ihn, fand ihn ebenso vortrefflich, aber sehr drollig. „Plötzlich ging uns ein Licht auf: beide konnten zusammen gesungen werden und bildeten ein stimmiges Ganze. Halt; rief Mozart, die Worte! und schrieb unter den ersten Canon: Lebet wohl, wir seh'n uns wieder! — und unter den zweiten: Heult noch gar wie alte Weiber! — Die beiden Canons machten eine unbeschreibliche Wirkung.

*** In Wilna sind Eugen Süe's Geheimnisse von Paris ins Hebräische übersetzt worden.

*** In einer Englischen Zeitschrift heist es: Vor ein Paar Tagen trafen wir einen Herrn aus Alabama, welcher uns von einem Mittel unterrichtete, um das Alter eines Pferdes zu bestimmen, nachdem dasselbe über neun Jahre alt. Das ist: Nachdem das Pferd neun Jahre alt ist, bildet sich eine Falte in dem Augenlide, und jedes Jahr darnach hat das Pferd eine leicht bemerkbare Falte für jedes Jahr über neun. Wenn das Pferd z. B. drei Falten hat, so ist es zwölf Jahre, wenn vier dreizehn Jahre alt. Man zähle die Zahl der Falten zu neun, so kann man es leicht ausfinden. So sagt der Herr, und er versichert, daß es stets zutrifft. Da sehr viele Leute Pferde besitzen, welche über neun Jahre alt sind, so ist die Prüfung dieser Behauptung Vielen gestattet.

*** Die Fälscher von Lebensmitteln werden in Belgien fortwährend mit rücksichtsloser Strenge verfolgt. So wurde noch jüngst von dem Brüsseler Appellhofe ein Müller zu 3 Monaten Gefängniß und 800 Fr. Gelobuße verurtheilt, weil er überwiesen war, Bohnenmehl unter Weizenmehl gemischt zu haben.

*** Wie in Nordamerika die Gerichtspflege gehandhabt wird, davon erzählt der „Courier der Vereinigten Staaten“ wieder einen höchst charakteristischen Zug. Ein Mann ward angeklagt, Geld gestohlen zu haben und vor den Richterstuhl gebracht. Der Gerichtsschreiber verlas den Anklageact und fragte den Gefangenen: Schuldig oder Nicht? — Schuldig aber betrunken, war die Antwort. — Der Richter, der in seinem Stuhle beinahe schlummerte, fragte: Was sagt er? — Er erklärt sich für schuldig, antwortete der Schreiber, behauptet aber, in der Betrunktheit den Diebstahl begangen zu haben. — Was hat er denn gethan? — Er hat im Columbus-Hotel eine bedeutende Summe gestohlen und dies in der Betrunktheit. — Der Richter erhob sich in seiner vollen Größe und sagte: Schuldig, doch betrunken! Das ist eine sehr sonderbare Antwort, junger Mann; seid Ihr ganz sicher, daß Ihr im Augenblick des Vergehens betrunken waret? — Ja, Ihr Ehren, ganz sicher. — Wo habt Ihr Euch betrunken? — Bei Sterret im Columbus-Hotel. — Und Ihr habt nirgends anderswo gestohlen? — Nein, Ihr Ehren. — Ihr stahl das Geld also, nachdem Ihr Euch bei Sterret betrunken hattet? — Ja, Ihr Ehren. — Der Richter setzte sich wieder und sagte zum Staats-Anwalt: Thun Sie mir den Gefallen und lassen Sie die Klage fallen. Der Brantwein von Sterret ist ein verteuflisches Getränk, das den Menschen zu allerhand dummen Streichen treibt. Ich kann von ihm eine Geschichte erzählen. Eines Tages trank ich auch von ihm und stahl in dem Eßsaale des Columbus-Hotel 5 silberne Löffel. Scharif, setzen Sie den Gefangenen in Freiheit; die Sitzung ist aufgehoben.

Memel, 1. Novbr. (Wie es noch in Ausland zugeht.) Dem hiesigen Goldleistenfabrikant Strömer waren vom Grafen Szapsky auf Wormen mehrere Arbeiten dafelbst übertragen und Größer hatte sich zu diesem Behufe mit zwei Gehilfen und einem Lehrlinge dorthin begeben. Nach Vollendung der Arbeiten präsentirte Strömer seine Rechnung Behufs Bezahlung, die ihm aber wiederholt unter dem Vorgeben, Graf S. sei verreist, abgeschlagen wurde. Strömer entschloß sich zur Abreise, wurde unterwegs aber von Graf S. eingeholt, mit vielen Entschuldigungen überhäuft und unter dem Vorgeben, die Zahlung zu leisten, nach Wormen mit seinen Leuten zurück gelockt. Hier zog Graf S. andere Saiten auf, verlangte von Strömer unter Drohungen, daß er die Rechnung ohne Weiteres als bezahlt quittiren sollte oder es sollte anders mit ihm verfahren werden. Als Strömer dieses Ansinnen entschieden verweigerte, wurde er mit seinen Leuten gebunden und eingesperrt und jenes Ansinnen oft wiederholt, aber ebenso oft zurückgewiesen. So gelang Strömer hierauf mit seinen Leuten zu entfliehen, sie wurden aber eingeholt, zurückgebracht und wiederum festgesetzt; Graf Szapsky entließ hierauf einen der Gehilfen und den Lehrling und ließerte den Goldleistenfabrikant Strömer und den andern Gehilfen unter dem Vorgeben, Strömer habe einen Diebstahl an Juwelen begangen, an das Gericht in Telschen ab, woselbst Beide noch festgehalten. Es ist natürlich von Seiten unserer Behörden über diesen Act der Willkür, welcher an die Zeiten der Raubritter erinnert, an die Russischen betreffenden Behörden Beschwerde geführt und darauf angetragen, daß Strömer sofort entlassen und entschädigt und Graf Szapsky für jenen Willkühract bestraft werde.

— Der Bau der Bierbrauerei des Herrn Preuß vor dem Steinthore nähert sich immer mehr seiner Vollendung; gegenwärtig ist man dafelbst mit Anlage eines großen Kellers von ca. 20 Fuß Tiefe beschäftigt, der in wenigen Tagen fertig sein dürfte.

— Die Witterung ist plötzlich umgeschlagen. Nachdem längere Zeit recht erträgliches Herbstwetter, aber nur wenig Regen, geherrscht und wir gestern noch 6° Grad Wärme hatten, hat uns der Nord-Ost-Wind vergangene Nacht plötzlich eine Kälte von 6° gebracht.

— Dem seitherigen Pfarrverweser zu Memel, Prediger Friedrich Wilhelm Habrucker, ist die erledigte Pfarr- und erste Predigerstelle an der Evangelischen St. Johanniskirche zu Memel nunmehr definitiv verliehen worden.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 24. bis 30. October c. gestorben: Wittve Strehl. Wittve Herrmann. Zimmergeselle Randrun. Arbeitsfrau Bildat. Speisewirthin Reincke. — Aufgeboren: Reißschlägergeselle Heinrich.

Wilhelm Martens mit Jungfrau Auguste Elisabeth Sophie Frischgesell. Maurergeselle Christian Kammerowski mit Wilhelmine Maßat.

Polizei-Bericht.

In der Woche vom 24. bis 30. wurden in das Polizei-Gefängnis eingeführt: Wegen Obdachlosigkeit 9 männl., 1 weibl.; auf Requisition anderer Behörden 1 männl.; wegen Diebstahls 1 männl., 2 weibl.; wegen Trunkenheit 2 männl.; wegen Vagabondirens 1 männl., 1 weibl., 1 Knabe; wegen Beschädigung einer öffentlichen Anlage 1 männl.; wegen ungemeldeten Aufenthalts 1 weibl.; wegen Bettelns 1 männl.; wegen Nichtbefolgung polizeilicher Verordnungen 2 männl.; wegen Umhertreibens 1 weibl.; wegen Entlaufens aus der Arbeit 1 männl.; wegen Entlaufens vom Schiff 1 männl., zusammen 20 männl., 6 weibl. und 1 Knabe. Gefunden: 3 weiße Kragen und 4 Enden Spizzen, ein herrenloses Pferd.

Anzeigen.

(Entbindungs-Anzeige.) Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. — Memel, den 29. October 1858.

Fr. Bonacker.

(Entbindungs-Anzeige.) Heute Morgen 5^{3/4} Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Schulz, von einem Sohne glücklich entbunden.

Memel, d. 1. November 1858.

E. D. Heing.

Heute Abend

musikalische Abend-Unterhaltung

bei

J. Büsch.



Mittwoch, d. 3. Novbr., Abends 8 Uhr,

Lieder-Tafel

im Locale des Herrn König.



An die geehrten Herren Garten-Besitzer richte ich die freundliche Bitte, die denselben etwa überflüssigen Bäume und Sträucher, behufs Anpflanzung in meiner neuen Garten-Anlage, mir gütigst zu überweisen.

H. A. Baltrusaitis.

Alle bei Litthauisch-Memel calendepflichtigen Herren Gutsbesitzer und Wirthe fordern wir hiemit nochmals auf, die Pfarer- und Predigercalende pro 1857/1858, bestehend in Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Geld, bis Martini dieses Jahres an uns gefälligst abführen zu wollen. Aus bestimmten Gründen kann in diesem Jahre nicht längere Frist gegeben werden.

Memel, den 30. October 1858.

Die Geistlichen an der Gemeinde Land-Memel.

Sylla, Pfarer.

Hahn, Prediger.



Die Herren Empfänger der mit dem Schiff

Otto Robert, Capt. Liedtke,

von Stettin hier angekommenen Güter werden ersucht, dieselben schleunigst in Empfang zu nehmen.

Memel, den 30. October 1858.

C. H. Jürgens.

Auctions-Anzeige.



Die Ver auctionirung des zur Kaufmann Hornschen Concursmasse gehörenden Waaren-Lagers wird

Montag, den 1. November c.

und folgende Tage von Nachm. 2 Uhr ab, bis zur Beendigung derselben fortgesetzt. Am Schluß der Auction kommen das Repositorium nebst Zubehör, Meubles und Kleidungsstücke vor. — Dieses zur Beachtung eines geehrten Publikums.

Der Auctions-Commissarius F. Kraus.

GEBR. LEDER'S ERDNUSSÖL-SEIFE

ist in ganz frischer Sendung so eben wieder bei mir eingetroffen und halte ich dieses auch in hiesiger Gegend so beliebte Fabrikat in bekannter Originalpackung a Stück mit Gebr.-Anw. 3 Egr., 4 Stück in einem Packet 10 Egr., fernerem geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.

Franz Zwick.

Nechte Lübecker Mettwurst,

bester Qualite, wie dieselbe früher gehabt, empfiehlt

W. L. Fahrenholtz.

Gummischuhe

offerirt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Ferdinand Weiss.

Eine neue Hobelbank, eine Kunst-Hobel und ein Speiseschaff sind billig zu verkaufen. — Bei wem? sagt die Buchdruckerei des Dampfsboots.



Heute empfing aus Grüneberg in Schleier eine neue Sendung schöne große Weintrauben, beste Qualität, und in den nächsten Tagen werde erhalten: Schleißche Kirsch- und Pflaumenfreie, eingefochte Preiselbeeren, Apfelwein, mehrere Sorten Kochwein, saure Kirsch, verschiedene Sorten geschältes und ungeschältes Backobst, Wallnüsse und Haselnüsse. Noch sind vorrätzig: diverse Sorten in Zucker eingefochte Früchte, Säfte und Gelees, gutschmeckender Käse, verglichen Apfel und saure Gurken, und empfiehlt dieses zur geneigten Beachtung die Fruchthandlung im Keller des Hrn. C. L. Cron.

Auch sind daselbst mehrere kleinere Kisten und große fichtene Fässer billig zu haben.

Zweite Sendung

Winter-Mäntel.

Nachdem uns heute die zweite Sendung Wintermäntel zugegangen, sind wir im Stande, solche zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen zu offeriren:

Double-Mäntel mit reichem Besatz von 12^{1/2} Thlr. an,

Herbst-Mäntel von 5 Thlr. an,

Double-Jopon von 2^{2/3} Thlr. an.

Wir bitten, diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen in diesen Artikeln wahrzunehmen.

Packammer-Geschäft

von Friedländer & Rosenfeld,

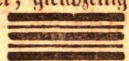
Marktstraße.



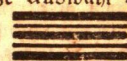
Mein Spielwaaren-Lager



ist jetzt wieder auf das Beste sortirt; gleichzeitig empfehle ich eine sehr große Auswahl von



Puppen



zu Preisen von 3 Sgr. bis 3 Thlr. das Stück in größter Auswahl.

Ferdinand Weiss.

Verschiedene eiserne Oefen haben billig zu verkaufen
Theod. Kloss & Co.

Winter-Handschuhe

empfehlte in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Franz Zwick.



Ein kleines, fast neues Sopha ist billig zu verkaufen. — Wo? sagt die Buchdruckerei des Dampfsboots.



Armbänder,



Brochen und Boutons,



Chemisetten- u. Aermelknöpfe,



Uhrketten,



offerirt in großer Auswahl das Allerneueste
Ferdinand Weiss.

Dankagung.

Zum Besten der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder sind unserer Kasse durch den Schiedsmann Herrn Fenwarth aus der Vergleichssache M. A. wider H. C. 2 Thlr., und durch den Schiedsmann Herrn Bauschat aus der Vergleichssache B. wider S. 1 Thlr. überwiesen worden, wofür wir, den Empfang bezeugend, den verbindlichsten Dank aussprechen.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Ein Commis sucht eine Stelle in einem Material-, Kurz- oder Eisenwaaren-Geschäft. Derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen, servirt seit 4 Jahren in einem achtbaren Hause und ist auch noch z. Z. in Condition. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Theod. Kloss & Co.

Eine gesunde kräftige Amme wünscht eine Stelle zu übernehmen, und ertheilt hierüber nähere Auskunft die

Fischerwirthin **Bukal,**
in Bommels = Witte bei Memel.

Sterbekassen-Angelegenheit, Abtheilung D.

(130. Sterbefall.)

Am 29. October c. starb die unter No. 387. eingetragene Wittve Caroline Stefis, 60 Jahre alt, an Lungenentzündung.

Sterbekassen-Angelegenheit, Abtheilung F.

(96. Sterbefall.)

Am 28. October 1858 starb die unter No. 68. eingetragene Arbeiterfrau Dorothea Veldat, 40 Jahre alt, an Unterleibsentzündung.

In der Nacht vom 27. zum 28. October sind mit aus dem Garten des Herrn Guttke folgende Gegenstände gestohlen: 6 Kissen- und 3 Bettbezüge, weiß und lila gewürfelt, 1 leinenes und 2 blauwollene Manns- und 1 leinenes Frauenhemde, 1 Paar Unterhosen und 5 Paar Strümpfe. Vor Ankauf wird gewarnt. **Sellwich.**

Ein Sammettäschchen mit Stahlschloß und Kette, gestickt mit Stahlperlen, ist Sonntag Morgen in der Löpferstraße in der Nähe der katholischen Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Buchdruckerei des Dampfsboots gegen den Inhalt von 6 Sgr. und eine angemessene Belohnung abzugeben.

In dem früher Schuhmacher Mey'schen Hause am Winterhafen sind eine separate obere Wohnung nebst Keller und zwei Oberstuben von sogleich zu vermieten. — Auch ist daselbst ein Speicherraum billig zu vermieten. Näheres bei Schuhmachermstr. **Sahnwald,** Polangenstr.

Junkerstraße ist eine möblirte Vorderstube billig an einzelne Personen zu vermieten. Auch wird daselbst der Verkauf von Schmand und Milch von einem Gute zu übernehmen gewünscht. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

Schiffenachrichten.

Ein- g.	Dat. um	Schiff	Capitain	Von	Nach
736/29		Dito Robert	Läcke	Stettin	Güter
				Ausgegangen nach	
736/29		Memel P. (D.)	Trittin	Stettin	Güter
				Wassertiefe des Seggatts 18 Fuß — Zoll. — Strom ein.	
				Wasserstand 1 Fuß 11 Zoll. — Wind NND.	
Treue	Bugisch	18/10 Kewport, 20/10 Scilly eingelaufen nach Memel.			
Julie	Masche	21/10 in London ausgeladert nach Memel.			
Telegraph	Bulcke	23/8 Omega, 23/10 Gloucester.			
Bellona	Stief	10/10 Memel, 26/10 Antwerpen, 27/10 in Ladung gelegt nach Memel.			
Auguste	Glaas	15/9 Memel, 21/10 unweit Dungenes nach Dublin; alles wohl.			
Thusemelde	Riekelos	26/10 in London ausgeladert nach Memel.			
Dello	Beiß	26/10 in Liverpool ausgeladert nach Memel.			
Ocean	Beiß	27/10 in Antwerpen in Ladung gelegt nach Memel.			
Confidence	Scherbr.	23/9 Memel, 25/10 Stockton.			
Najade	Evert	10/10 Memel, 27/10 London.			
		Bolberaa, 22. Octbr. Die Bark „Commerce“ ist gestern Abend vom Strande ab- und zum Kielholen nach dem Winterhafen gebracht.			
		Sevestoff, 24. Octbr. Nachdem von der Bark „Baltic“ Segel, Stenge und Masten abgetakelt, ging dieselbe im Schlepptau zweier Dampfer, welche gestern deshalb von London hier angekommen waren, nach London ab. (Baltic ist am 27. Oct. in London angekommen).			

Wechsel- und Species-Course.

Memel, den 30. Octbr. 1858.				Königsberg, 28. Octbr.				Berlin, 29. Octbr.			
		Verk.	Kauf.			Verk.	Kauf.			Verk.	Kauf.
London, 3 Monate	1 L. Sterl.	200 ¹ / ₈		1 L. Sterl.	199 ⁵ / ₈			1 L. Sterl.	6. 19 ⁵ / ₈ bez.		
Amsterdam, 71 Tage	fl. 6			fl. 6	101 ¹ / ₁₂			fl. 250	142 ¹ / ₈ bez.		
Hamburg, 9 Wochen	Mk. 3			Mk. 3	44 ⁵ / ₆			Mk. 300	149 ⁷ / ₈ bez.		
Berlin, 2 Monate	Rthlr. 100			Rthlr. 100	99 ¹ / ₆						
Ducaten (1828—41)					95						
„ (1814—27)					95						
Silber-Rubel, neue					30 ³ / ₄						
„ alte								30 ¹ / ₂			
1/2 Imperial								163 ¹ / ₂			
Memeler Stadt-Obligationen 4 1/2 %	Rthlr. 100										

Beilage zu No 127. des Memeler Dampfboots.

Montag, den 1. November 1858.

Eine vernachlässigte Frau.

(Fortsetzung.)

Herbert dagegen ward durch ihren Widerstand nur noch mehr gereizt, wurde daher peremptorischer und beharrte darauf, sein Vorhaben durchzuführen.

Der Hausschlüssel ward angefertigt und Rosa erhielt das gemessenste Verbot, nicht mehr aufzubleiben. Herbert wählte, er könne jetzt in seinem Siege großmüthig sein; er küßte also am nächsten Abend, bevor er wegging, seine Frau, sagte, es solle Alles vergeben und vergessen sein, und bat sie, sich doch zeitig zu Bette zu legen, damit er beim Zuhausekommen, falls er je bis nach Mitternacht aufgehalten werden würde, sie noch schlafend finde.

Rosa blühte zu ihm auf, um seinem Kuß zu begegnen, und versuchte zu lächeln; allein um ihr Herz lag es wie eine Eiskruste, und die Liebesworte, welche ehemals unaufgefordert ihr auf die Zunge zu treten pflegten, waren nun erzwungen und nur zum mindesten Theil wahrhaft gemeint.

Herbert fühlte diese Veränderung, welche mit ihr vor sich gegangen war, allein er war zu stolz, um sich das Ansehen zu geben, als bemerkte er es. Indessen verweilte er doch noch einige Minuten, und Rosa brachte ihm nach gewohnter Weise Hut und Handschuhe herbei; allein er vermiste ihre sonstige Munterkeit und Zärtlichkeit. Es war nur die geduldige Untwürdigkeit einer Sclavin — nichts weiter.

Er brauchte an diesem Abend lange Zeit, bis er seine Handschuhe angezogen hatte, und Rosas Finger zitterten, als sie sie ihm zuzuknüpfen versuchte. Hätte er sie in diesem Augenblick an sein Herz gedrückt und nur die beiden Wörtchen: „Vergieb mir!“ ihr in's Ohr geflüstert, so würde die Erinnerung an alle Unbill, die sie erlitten, verwischt worden sein; allein falscher Stolz hinderte ihn daran und band ihm die Zunge.

Bis zur letzten Secunde seines Bleibens hoffte Rosa noch, er werde nachgeben, jedoch vergebens. Fröhlich entbot er ihr gute Nacht, nahm dann den Schlüssel, der auf dem Tische lag, steckte ihn in die Tasche, und verließ das Zimmer. Als sie die Thüre des Flurs hinter ihm in's Schloß fallen hörte, sprang sie auf, eilte in den Flur hinaus und rief ihm nach: „Herbert, lieber Herbert!“ Sie öffnete sogar die Vorthüre des Flurs, um ihm noch nachzurufen; allein als sie ihn ein heiteres Französisches Liedchen trällern hörte, während er die Treppe hinunter ging, da trug sich ein plötzlicher Umschwung in ihren An- und Absichten zu. Die Thüre fiel rasch in's Schloß, und Rosa sank auf ihre Knie nieder und weinte krampfhaft.

Zwei oder drei Monate nach diesem Auftritt lächelte Rosa's bleiches Gesicht auf ein neugeborenes kleines Mädchen hernieder und eine Zeitlang schien es der Mutter vergönnt zu sein, mit wiedergekehrter Gesundheit und Kraft sich ganz der Pflege ihres kleinen Säuglings zu widmen. Allein das Kind wollte nicht gedeihen; es schien Gift aus dem Busen seiner Mutter zu ziehen, und ehe der Sommer zu Ende ging, war das schwächliche, liebe Wesen hingewelt und gestorben.

Herbert fühlte den Verlust nur wenig, denn er wie alle Diejenigen, welche das arme Kind gesehen hatten und Zeugen seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit gewesen waren, hatte keinen Grund gefunden, seinen frühen Tod zu beklagen. Allein eine Mutter läßt sich nicht mit solchen Vernunftgründen abfinden. Der Tod hatte ihr noch nie zuvor eine Person geraubt, die sie liebte und die Hilflosigkeit des Kindes hatte ihr dasselbe eher noch theurer gemacht. Gerade um jene Zeit war Alles sehr ruhig und Herbert that sein Möglichstes, um Rosa aufzuheitern; allein als der Herbst weiter vorrückte und Rosa noch immer leidend und gedrückt

war, fand er es bald wieder für nothwendig, seinen geselligen Vergnügungen nachzugehen, und es währte nicht lange, so spielte er noch mehr als früher eine hervorragende Rolle in all' den Coterien, welche der herannahende Winter in Florenz vereinigt hatte.

Herbert pflegte jetzt jeden Tag spazieren zu reiten; es bedurfte keiner Bitten von Rosa mehr, um ihn dazu zu bewegen, denn er hielt es, nach mehrstündiger Arbeit in seinem Atelier, für eine nothwendige Erholung. Man sah ihn dann namentlich im Park le Casine, als eine allgemein bemerkte und gefeierte Persönlichkeit unter der Menge von jungen Männern, welche die in dem großen Bierck aufgefahrenen Equipagen umgab.

„Nein, Herr Gramberg, Sie dürfen es mir nicht abschlagen! Sie müssen die Rolle des Falkland' übernehmen, wenn ich die der Julia spielen soll! Besuchen Sie mich morgen, damit wir alle nöthigen Verabredungen treffen!“ sagte eines Tages eine frivole Schönheit zu ihm, welche ihn zu ihrem Wagen herangerufen hatte.

Herbert war namentlich ein leidenschaftlicher Verehrer der dramatischen Kunst und einer der besten Schauspieler für Liebhaber-Theater, weshalb man sich zu solchen Aufführungen ordentlich um ihn riß. Er hatte daher kaum Zeit, sich zu verbeugen und lächelnd zuzustimmen, als er schon wieder nach einer andern Seite hin abgerufen wurde.

„Gräfin Joni hat mich nach Ihnen geschickt, Gramberg,“ redete ihn ein junger Adelige aus Florenz mit walldem schwarzen Lockenhaar und einem keimenden Schnurrbartchen an. „Sie hat mir gedroht, ich dürfe ihr nicht wieder unter die Augen treten ohne Sie; daher kommen Sie!“

„Ah, kann man Sie endlich austreiben, Sie Bösewicht?“ rief ihm die Gräfin entgegen. „Für heute entwischen Sie mir nun nicht mehr. Kommen Sie mit mir nach Hause, um mit mir zu speisen und geben Sie mir Ihre Ansicht ab über die Gruppirung der lebenden Bilder, welche wir aufführen wollen. Miß Norton speist heute bei mir; also kommen Sie!“

Herbert vermochte es nicht über sich, eine derartige Einladung abzuschlagen; daher nahm er sie gierig an. Es war schon soweit gekommen, daß Herbert gleichsam keinen eigenen Willen mehr hatte, sondern nur noch für das Vergnügen Anderer lebte, die ihn zu ihrer Unterhaltung bedurften. Und so sah er sich durch Liebhaber-Theater, durch Diners, lebende Bilder, Charaden, Sprüchwörter und ähnliche raffinierte Methoden, die kostbare Zeit todzuschlagen, in einen ununterbrochenen Wirbel und Strudel von Aufregungen hineingerissen, die ihm durch den Kontrast die Stille und Eintönigkeit seines Hauses noch auffallender und unangenehmer machten.

Er war dadurch so viel außer dem Hause, daß er Rosas beständiges Kränkeln und Hinsinken nur wenig bemerken konnte, zumal da sie sich Mühe gab, ihm ihre zunehmende Schwäche zu verbergen, aus bloßer Furcht, im andern Fall Ausgaben für eine Badekur oder dergleichen zu veranlassen, welche sie kaum bestreiten zu können hoffen durfte. Die Kosten der langen Krankheit des verstorbenen Töchterchens hatten sich bereits in ihren Finanzen sehr fühlbar bemerklich gemacht und sie fürchtete noch eine Verschlimmerung dieses Uebels, falls ein Arzt zu ihrer Berathung und Pflege gerufen werden würde.

Sie hoffte, ihr Husten werde mit der Zeit nachlassen; sie kämpfte daher gegen die hartnäckig fortgesetzten Angriffe von Unwohlsein beharrlich an, verlor aber in diesem Ringen täglich an Kraft und an Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Verein CONCORDIA.

Wittwoch, den 3. November c.,

Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Die Vorsteher.

Mit einem großen Lager von
Mahagoni- u. Jacaranden-Fourniren
empfehlen sich **L. C. Wendt**,
in Königsberg, Anger, Holländer-
Straße No. 2.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von **W. Schröder, Marktstraße**,

empfehlen ihr Bürsten-Waaren-Lager. Sämmtliche Artikel
sind von den besten Russischen Borsten fest gearbeitet. Vor-
züglich gute Handabseger, Borstbesen, Schrobber, Kartätschen
und Wagenbürsten; auch sind die neuen Straßenbesen, von
Amerikanischem Bähls angefertigt, zu haben. Sämmtliche
Waaren zu den billigsten Preisen.

Alle Sorten

Deutsche u. Litthauische Kalender

empfehlen **Otto Micks.**

Nachdem Madame Blum in der Li-
baurstraße die Brodniederlage wegen Abreise
aufgegeben, hat der Herr **Schmidt**, geradeüber, die-
selbe vom **1. Novbr.** übernommen. Vom 31. Octo-
ber an liefern unsere Niederlagen jeden **Sonntag**
Rosenbröckchen a 6 Pf. das Stück. — Ein Kut-
scher mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht.

Die Dampfbückeret.

Ein mit 1 Wohngebäude, Stallgebäude,
Scheune, Klee- und Keller bebautes Grund-
stück von 1 Hufen 18 Morgen 135 [Ruthen
Areal mit Inventarium und Wintersaat soll für 450 Thlr.
gegen eine Anzahlung von 100 Thlr., verkauft werden. —
Näheres durch das Geschäfts und Commissions-Bureau von
G. Albat.



Castor- Öle

in allen Farben, im
neuesten Facon,
a 25 Sgr. empfiehlt
J. Perlbach.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Ver-
fügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl.
Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Ver-
kauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes
Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct
ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Memel nur acht
verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche,
1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei

August Stobbe.

Zeugnisse über die vortreflichen Wirkungen dieses Haus-
mittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Beste Stralsunder Spielkarten

bei

Otto Micks.

Eine neue Sendung frischer

Lüb. Mett-Würste,

erster Qualität, empfinden und empfehlen

H. Reincke & Co.

Zur Ofenheizung offerire sehr gute

große Steinkohlen

mit und ohne Anfuhr zum mäßigen Preise.

Robert Werner.

Bestes raff. Rüß-Öl

offeriren billigt

H. Reincke & Co.



Eine hochtragende Kuh (mit dem dritten
Kalbe) steht zum Verkauf. Zu erfragen in der
Buchdruckerei des Dampfboots,

Vermiethen — Verkaufen.

Marktstraße No. 9. ist eine obere Wohnung
von zwei Stuben mit dem nöthigen Zubehör an eine ruhige
Familie, sowie in der ersten Etage zwei zusammenhängende
Stuben an einzelne Personen von sogleich zu vermieten;
auch sind daselbst zwei lila Defen käuflich zu haben. Nä-
heres bei

E. Streichert.



Wer den Schmand- und Milch-Verkauf
übernehmen will, beliebe seine Adresse in der
Buchdruckerei des Dampfboots abzugeben.



Ein weißer Hühnerhund mit braunen Flecken,
Verletzung an der Spitze des Behanges, hörend
auf den Namen „Paris“, hat sich verlaufen.
Wer den Verbleib des Hundes nachweisen kann, erhält eine
angemessene Belohnung durch die Buchdruckerei d. Dampfboots.

Ein gewölbter Keller und eine Stube sind von gleich
zu vermieten bei

C. Wiggert, Marktstraße.

Der Handlungs-Gehilfe **Julius Bonacker** und
Auguste Leopoldine Geidies, Letztere im Beistande
ihres Vaters, des Landreiters **Johann Christian Gei-**
dies, sämmtlich zu Memel, haben durch den Vertrag vom
11. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Er-
werbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Ver-
mögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 12. October 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Die Wirthsfrau **Ilse Skoeries**, geb. **Killus**, von
Birkeninken, hat nach erreichter Großjährigkeit in ihrer Ehe
mit dem **Jakob Skoeries** die Gemeinschaft der Güter
und des Erwerbes durch die gerichtliche Verhandlung vom
13. October c. ausgeschlossen.

Prökuls, den 15. October 1858.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Am **13. November c.**, Nachm. 3 Uhr,
soll aus dem Hofe des Fleischermeister **Eliaz Bernerschen**
Grundstücks (unweit der lutherischen Kirche) ein **großer**
Tafelwagen durch unsern Commissarius in öffentlicher
Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wezu
Kaufslustige hierdurch eingeladen werden.

Memel, den 22. October 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Circa 40 Centner confiscirte gußeiserne Gewichte sollen
im Termin

Wittwoch, den 3. November c., Vorm. 11 Uhr,
in dem Stadthause an den Meistbietenden gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden.

Memel, den 28. October 1858.

Magistrat.

Redaction, Druck und Verlag von **August Stobbe** in Memel.